Nr. 214. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 12. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Zolltarifvorlage

beschäftigte eine gestern in Düsseldorf abgehaltene Delegirtenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Nach einem Berichte des Geschäftsführers Bueck über die Ereignisse seit der letzten Delegirtenversammlung berichtete der stellvertretende Vorsitzende des Zentralverbandes Dr. Tille über die Ergebnisse der ersten Kommissionslesung der Zolltarifvorlage; hierbei führte er aus: Die gesamte Industrie des Zentralverbandes, welche 70 v. H. der deutschen Industrie überhaupt darstellt, hat sich von Anfang an auf den Boden der Regierungsvorlage gestellt und dieselbe in ihrer Resolution vom 1. Oktober 1901 als ein geeignetes Mittel zum Schutze des heimischen Marktes und als geeignete Verhandlungsgrundlage für die Handelsverträge anerkannt. Sie hat in ihr die mittlere Linie gesehen, welche von der Regierung zwischen den verschiedenen sich widerstreitenden Interessen gefunden worden ist. Sie hat auch heute keinen Grund, von dieser Auffassung abzuweichen. Daß der Landwirthschaft in der Regierungsvorlage ein wesentlich höherer Schutz zugebilligt war, als der Industrie, hat diese nicht als Vorwurf gegen die Vorlage geltend gemacht. Nur gegen die Minimalzölle für Getreide hatte sie sich gewandt, da diese nach ihrer Meinung die Handelsverträge gefährden konnten, auf die die deutsche Ausfuhr nun einmal angewiesen ist, und einige Einzelheiten des Tarifes hatte sie als verbesserungsbedürftig erkannt. Diese betragen aber in den 946 Positionen des Tarifes nur 140 und sind in zwei Eingaben an den Reichstag vom 1. Mai 1902 ausführlich und sachlich begründet. Die erste Lesung der Kommissionsberathung stellt eine rein agrarische Revision der Regierungsvorlage dar, welche die Industrie unmöglich hinnehmen kann. Ihr gegenüber muß sie aufs entschiedenste die Regierungsvorlage mit den von ihr selbst früher beantragten Abänderungen vertreten, die zum großen Theil rein technischer Natur sind und sich in keinem einzigen Falle als hochschutzzöllnerisch darstellen. Die Kommissionsberathung erster Lesung hat die Regierungsvorlage verschlechtert, indem sie im Tarifgesetz die Mindestzölle für Getreide erhöhte und zu den vier Mindestzöllen für Getreide noch fünf für Thiere und Fleisch fügte, an deren Höhe aller Wahrscheinlichkeit nach unsere wichtigsten Handelsverträge scheitern müssen; indem sie eine Frist für das Inkrafttreten des Tarifes schuf, die womöglich zu Zollkriegen führen wird; indem sie die Zölle auf gegen 100 der wichtigsten agrarischen Erzeugnisse stark erhöhte und damit das Gleichgewicht des ganzen Tarifes zerstörte; indem sie Zölle für Industrierohstoffe einführte, welche mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen konkurriren; und indem sie obendrein noch große Gruppen von Industriezöllen auf ein Maß heruntersetzte, das es fraglich läßt, ob dabei die betreffenden Industrien noch bestehen können. Eine gleichmäßige Behandlung der ganzen Regierungsvorlage würde es nöthig gemacht haben, neben den 100 agrarischen Produkten, welche Zollerhöhungen erfahren haben, bei etwa 400 industriellen Erzeugnissen ebenso stark den Zoll hinaufzusetzen. Von den 140 Zollwünschen des Zentralverbandes sind aber nur 10 ganz oder theilweise erfüllt worden. Dreizehn Vierzehntel derselben sind unberücksichtigt geblieben. Nicht wenige der betreffenden Positionen haben sogar Abänderungen in gerade gegentheiliger Richtung erfahren. Nicht einmal die Zollfreiheit auf Gerbrinden und Quebrachoholz sowie auf Gerbstoffauszüge ist der Industrie erhalten geblieben. Ebenso hat man der deutschen Zementindustrie ihren Einmarkschutz vorenthalten. Der tiefberechtigte Wunsch, daß Kammgarn und Streichgarn und sogenanntes hartes und weiches Kammgarn gleichen Zollsätzen und zwar solchen unterworfen werden sollten, welche den heutigen Produktionsverhältnissen entsprechen, ist unbeachtet geblieben. Ebenso haben die Wünsche keine Berücksichtigung gefunden, welche der deutschen Baumwollspinnerei für grobe Nummern wenigstens den bisherigen Zollschutz erhalten wollten. Für die Textilzölle ist in der Kommission geradezu eine Katastrophe hereingebrochen, sie hat den Zollschutz vielfach bis auf 1 v. H. des Werthes herabgedrückt, während derselbe sonst durchschnittlich zwischen 15 und 18 v. H. beträgt. Kautschukwaaren haben einen großen Theil ihres Zollschutzes verloren und ebenso Glaswaaren. In dem Eisenabschnitt sind die mühsam errungenen Spezialisirungen wieder beseitigt worden, so daß die feineren Waaren ganz ungenügend und ganz unverhältnißmäßig weniger geschützt sein würden als die gröberen. Ganz dasselbe gilt von den Maschinen. Unter diesen Umständen stellt das Werk der Kommission in erster Lesung in vieler Hinsicht eine unhaltbare Verstümmelung dessen dar, was von der Regierung gewollt worden war und was die mühevollen Vorarbeiten im wirthschaftlichen Ausschuß, im Reichsschatzamt, im Reichsamt des Innern und im Bundesrath geschaffen hatten. Die Industrie des Zentralverbandes muß dem gegenüber entschlossen für die Regierungsvorlage eintreten, der sie von Anfang an mit Ausnahme eines einzigen Punktes im Tarifgesetz und im Tarif selbst hinsichtlich von mehr als 800 Positionen ganz und hinsichtlich der übrigen 140 mit geringfügigen Einschränkungen zugestimmt hatte. In der Industrie findet die Reichsregierung also auch heute noch ihre stärkste Stütze für ihr Werk eines wirkungsvollen autonomen Tarifes für das Deutsche Reich.

Die Delegirtenversammlung stimmte durch allseitigen Beifall den Ausführungen des Dr. Tille bei. Der Vorsitzende Geheimrath Jencke theilte mit, daß das Direktorium eine Eingabe an die Reichsregierung im Sinne des Berichts richten werde und schloß hierauf die Delegirtenversammlung.

Die Burengenerale

sind nach beendeten Verhandlungen mit Chamberlain von London wieder im Haag eingetroffen. Daß die Verhandlungen kein günstiges Resultat ergaben, beweist ein gestern veröffentlichtes Blaubuch, das die Verhandlungen der Burengenerale mit Chamberlain zum Inhalt hat. Daraus entnehmen wir Folgendes: General Botha betonte mit Nachdruck, die Burengenerale hätten zum Zwecke, weiteres Blutvergießen zu vermeiden, die englischen Bedingungen angenommen, sie seien aber entschlossen gewesen, sobald wie möglich um Milde zu bitten. Sie hätten sich auf die Versicherungen von Milner und Kitchener verlassen, daß, wenn sie die Bedingungen annähmen, es ihnen versagt sei, als Unterthanen zu erreichen zu suchen, daß der König auf sie Rücksicht nehme in allen Angelegenheiten, die ihnen als den Unterthanen in den neuen Kolonien zum Schaden gereichen könnten. Die Burengenerale erklärten ferner in ihrer Mittheilung an Chamberlain, Milner und Kitchener hätten versprochen, zu Gunsten der Amnestie Vorstellungen zu machen. Botha sagte, sie träten Chamberlain nicht gegenüber mit der Forderung eines neuen Abkommens, sondern als Unterthanen, die ihren König um Anhörung ihrer Wünsche nach Milde und Gerechtigkeit ersuchen. Chamberlain sprach darauf sein Bedauern aus, daß die Burengenerale nicht auf die Bedingung eingegangen seien, keinen Versuch zu einer neuen Erörterung des Abkommens von Vereeniging zu machen. Botha gab die Erklärung ab, daß die Buren sich dieser Bedingung unterwerfen wollten. Bei der sich anschließenden, offiziellen Besprechung hieß Chamberlain die Burengenerale willkommen. Botha stellte in Abrede, daß auf Seite der Buren die Absicht bestehe, die Uebergabebedingungen zu ändern. In seiner Antwort führte Chamberlain aus, die Untersuchungskommission für den Krieg werde nicht alle Verurtheilungen einer Nachprüfung unterziehen, in denen die Strafzeit noch nicht abgelaufen sei, sie werde nur in Fällen, die einer Revision bedürfen, eine neue Untersuchung anstellen; in den übrigen Fällen werde sie lediglich die Frage erwägen, ob man die Verurtheilten zum Erlaß der ganzen Strafe oder eines Theiles derselben empfehlen könne. Botha erklärt sodann, daß die Nichtertheilung der Amnestie bei Gelegenheit der Krönung sie enttäuscht habe, da Kitchener versprochen habe, diese der Regierung zu empfehlen. Chamberlain erwiderte, daß in dem ihm zur Verfügung stehenden Material nichts darauf Bezügliches enthalten sei. Die Regierung wolle irgendwelchen edlen Absichten der Regierungen der Kapkolonie und von Natal hinsichtlich der Behandlung der Aufständischen nicht entgegentreten. Botha erklärte, er wünsche nur, daß Großmuth alle in den Stand setze, im Frieden in Südafrika zu leben. Chamberlain sagte in seiner Erwiderung auf Bothas Erklärung, es werde sich keine Schwierigkeit gegen die Rückkehr derjenigen Gefangenen erheben, die ehrenhaft und ehrlich seien, niemand dieser Art würde unfreundlich behandelt und an der Rückkehr verhindert werden. Chamberlain bestritt ferner die Richtigkeit der Meldung der Blätter, Milner beabsichtige, die Farmen der Burghers zu verkaufen. Es müsse der Regierung gestattet sein, für öffentliche Zwecke bestimmtes Land gegen Zahlung der vollen Entschädigung in Besitz zu nehmen. Er verwies dabei auf die in England und Neuseeland bestehenden Gesetze, wo die Ortsbehörden gegen Zahlung des vollen Preises Landstriche aus einem größeren Grundbesitz erwerben könnten, um kleinere Besitzthümer zu schaffen. Sollte aber solch ein Gebietserwerb geplant werden, so würde die Absicht jedermann bekannt gegeben werden, bevor sie durchgeführt werde. Botha sprach sein Mißfallen darüber aus, daß die National Scouts in die Kommission ernannt wurden, welche die bewilligten drei Millionen Pfund Sterling verwalten solle. Hierauf entgegnete Chamberlain, die National Scouts seien in keinem größeren Prozentsatz in der Kommission als die anderen, die Regierung müsse sich aber denjenigen gegenüber, die sie unterstützt hätten, ehrlich erweisen, und fügte hinzu, die in Natal zurückbleibenden Buren würden nicht niedergetreten werden. Das Kriegsrecht werde nicht lange aufrecht erhalten werden. In Bezug auf die Wittwen und Waisen habe die Regierung jede mögliche Anstrengung gemacht. Schließlich wies Chamberlain auf die Politik des Vergebens und Vergessens dringend hin. Der Krieg sei jetzt vorbei, und England wünsche, die Buren als Angehörige desselben Staates mit arbeiten zu sehen an der Wohlfahrt und an der Freiheit Südafrikas. Der Beginn der Selbstregierung hänge von der Schnelligkeit ab, mit der die alte Animosität absterbe. Die Regierung wünsche, daß kein Theil gänzlich unvertreten sei, und verlange nur, daß die neuen Staatsangehörigen ihr auf halbem Wege entgegenkämen.

Der Schattenfürst von Sansibar.

√ Aus Sansibar, den 8. August 1902, wird uns geschrieben: Eine vom 20. Juli datirte, in der „Gazette for Zanzibar and East Africa“ vom 23. desselben Monats erschienene Proklamation des stellvertretenden englischen Generalkonsuls verkündet, daß er im Namen Seiner Majestät des Königs von England Seyyid Ali bin Hamud als Sultan von Sansibar proklamire und Mr. Rogers bis zum 21. Lebensjahre des Sultans zum Regenten ernenne. Seyyid Ali ist am 27. Juli Morgens in Begleitung des englischen Konsuls Cave und des Kommandirenden der Sultanstruppen, Generals Raikes, mit dem Dampfer „Oxus“ der Messageries Maritimes hier eingetroffen, und eine Audienz, in der er das Konsularkorps und die angesehenen Mitglieder der hier vertretenen europäischen Nationen feierlich empfangen sollte, war auf den 29. Juli, Vormittags 9½ Uhr, angesetzt. Die Vertreter der Mächte waren zum Theil schon im Palast versammelt, zum Theil unterwegs, als unerwartet in der letzten Minute in Folge eines epileptischen Anfalls des jungen Sultans der Empfang abgesagt werden mußte. Seyyid Ali erholte sich bald von den Folgen, da jedoch der englische Admiral mit seinem Geschwader die Rhede verlassen hatte, um erst nach einer sechstägigen Uebung zurückzukehren, so hat der Empfang erst heute Morgen stattgefunden. Der Sultan soll auf die Fremden einen etwas verschüchterten Eindruck gemacht haben. Er wird wegen seiner Jugend von den Arabern nicht gern auf dem Throne gesehen und genießt keine wirkliche Autorität.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats in Bonn eintreffen, um der Immatrikulation seines zweiten Sohnes, des Prinzen Eitel Friedrich, beizuwohnen. Der Prinz wird zum nächsten Wintersemester die Bonner Universität beziehen und in der kaiserlichen Villa wohnen. — Der Kronprinz ist von Sonnenburg zu den österreichischen Kaisermanövern abgereist. Der „Pester Lloyd“ bringt einen äußerst warm gehaltenen Artikel zur Begrüßung desselben. Das Blatt schreibt, man kenne die Gesinnungen und Gefühle väterlicher Freundschaft des Königs Franz Joseph für den jugendlichen Prinzen, und diesem werde, zumal in Ungarn, dieselbe Verehrung wie seinem kaiserlichen Vater dargebracht werden. Freudige Anerkennung zolle man der unverbrüchlichen Bundestreue des deutschen Kaisers, und durch die intimen Beziehungen zwischen ihm und dem König von Ungarn werde in dem Gemüth des ungarischen Volkes tiefe Dankbarkeit ausgelöst. Es muthe wie eine Bürgschaft der Zukunft des Verhältnisses an, das das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn verbindet, daß der erste Weg in die internationale Oeffentlichkeit den Prinzen zu dem ehrwürdigen Monarchen Oesterreich-Ungarns führe. — Aus Anlaß des Todes des Geh. Bauraths Hobrecht, welcher Ehrenbürger der Stadt Darmstadt war, fand im Sitzungssaale des dortigen Rathhauses, den das mit Zeichen der Trauer versehene Bild des Verstorbenen schmückte, gestern eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Oberbürgermeister Moreweg widmete dem Dahingeschiedenen einen warmen Nachruf, indem er die außerordentlichen Verdienste Hobrechts um die Wasserversorgung und Kanalisation der Stadt Darmstadt hervorhob. Die Versammlung ehrte das Gedächtniß des Entschlafenen durch Erheben von den Sitzen. Ein Beigeordneter der Bürgermeisterei wird an der Begräbnißfeier in Berlin theilnehmen und im Namen der Stadt einen Kranz am Grabe niederlegen. — In Duisburg lehnten die Stadtverordneten einstimmig den Antrag der kaufmännischen Vereine auf Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf Handlungsgehülfen und Lehrlinge sowie auf Erlaß eines Ortsstatuts zur Herbeiführung der völligen Sonntagsruhe für alle kaufmännischen Angestellten im Handelsgewerbe ab. — In Posen ist es in allen Kreisen der städtischen Bevölkerung dankbar begrüßt worden, daß jetzt schon die Errichtung massiver Bauten in dem sogenannten Rayon gestattet wird. Für das laufende Jahr wird diese Erlaubniß zwar nur in vereinzelten Fällen noch nutzbar gemacht werden können; es ist jedoch anzunehmen, daß mit Beginn des nächsten Frühjahrs eine sehr lebhafte Bauthätigkeit einsetzt. — In Breslau beschloß die Fleischerinnung, beim Reichskanzler dahin zu wirken, daß, solange am Breslauer Markt Schweine erster Qualität mit 42 Mark und mehr für Lebendgewicht notirt werden, die Einführung lebender Schweine aus Rußland in den Breslauer Schlachthof zu sofortiger Abschlachtung gestattet werde.

Deutschland.

Berlin, 11. September. Die provisorische „Ostasiatische Abtheilung“ im Kriegsministerium wird Ende Oktober aufgelöst.

— Eine neue Behörde, welche die überseeischen Expeditionen vorbereiten und leiten soll, wird mit dem 1. November beim Reichsmarineamt errichtet und mit der Abtheilung für Seetransport-Angelegenheiten verbunden.

— Eine Uebersicht über die Ein- und Ausfuhrverhältnisse der vier bedeutendsten Handelsstaaten während des ersten Halbjahres 1902 zeigt, daß, abgesehen von einer unbedeutenden Ausfuhrsteigerung Frankreichs, allein Deutschland eine Vermehrung seines Exportes gegen die gleiche Periode des Vorjahres, nämlich mit einem Gesamtwerth von nahezu zweieinviertel Milliarden Mark ein Mehr von 152 Millionen aufzuweisen hat. Dagegen ist die Ausfuhr Großbritanniens von 2,77 auf 2,7, also um 70 Millionen und gegen die entsprechende Periode in 1900 um 181 Mill. Mark gefallen; noch bedeutender gestaltete sich der Rückgang des Ausfuhrverkehrs in den Vereinigten Staaten, die im laufenden Jahre bis Ende Juni 2,66 gegen 3 Milliarden Mark im ersten Halbjahr 1901 an Ausfuhrwerthen exportirten. Für den Importverkehr ergiebt sich annähernd das umgekehrte Bild. Frankreich ist in diesem Jahre um rund 200 Millionen Mark, Deutschland um rund 150 Millionen Mark gegen den Umfang seiner Einfuhr im Jahre 1900 zurückgeblieben, jedoch haben beide Staaten gegenüber der ersten Hälfte des Vorjahres Mehrimporte von 24 bezw. 100 Mill. Mark aufzuweisen. Großbritanniens Einfuhr, die in der Vergleichsperiode für 1901 eine Steigerung von nahezu 150 Millionen Mark aufzuweisen hatte, ist annähernd konstant geblieben, die Vereinigten Staaten endlich haben ihre Einfuhr um rund 90 Millionen Mark gegen das Vorjahr vermehrt, haben sich aber damit in der ersten Hälfte dieses Jahres nur um etwa 68 Millionen Mark über den in der entsprechenden Periode 1900 bereits erreichten Gesamtbetrag ihrer Importwerthe erhoben.

— König Georg von Sachsen trifft bekanntlich am nächsten Sonnabend kurz nach 12 Uhr Mittags auf der Wildparkstation ein. Es findet großer Empfang statt. Der Kaiser wird seinen Gast, welcher vom Kriegsminister, General der Infanterie Frhrn. von Hausen, dem diensthuenden General à la suite Generalmajor d'Elsa, den beiden Flügeladjutanten Oberstleutnant Graf v. Kospoth und Major v. Watzdorf, sowie dem Ordonanzoffizier Rittmeister von Herder, ferner vom hiesigen sächsischen Gesandten Grafen v. Hohenthal und Bergen und vom Militärbevollmächtigten Oberstleutnant Krug v. Nidda, welche beide letzteren dem Könige von Berlin aus entgegenfahren, begleitet sein wird, in der Uniform des 2. sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101 mit sächsischem Ordensband, umgeben von sämtlichen zur Zeit in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen, begrüßen. Beim Empfange wird die Generalität der beiden Residenzstädte und der beim König kommandirte Ehrendienst zugegen sein. Auf dem Bahnhofe wird eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik Aufstellung nehmen und eine Ehreneskorte wird die Equipage begleiten, in welcher der Kaiser den König Georg nach dem Neuen Palais geleitet, woselbst die Kaiserin den Gast begrüßen wird. Eine größere Festlichkeit wird wegen der Familientrauer in der sächsischen Königsfamilie nicht stattfinden. Am Sonntag wird König Georg mit Sonderzug die Rückreise nach Dresden bezw. Hosterwitz antreten.

— Die „Köln. Ztg.“ bespricht an leitender Stelle die politischen Folgen der Posener Kaisertage und wendet sich entschieden gegen die polnische Auffassung, als wenn nunmehr das gesamte Slaventhum gegen die deutsche Ostmarkenpolitik Einspruch erhöbe. Was speziell Rußland betreffe, so hätten sich beide Kaiser in Reval über die Polenpolitik, wie sie im Interesse ihrer Länder nothwendig sei, eingehend unterhalten, wobei beide Monarchen zu vollständigem Einvernehmen gekommen wären, jedenfalls sei die russische Politik weiter denn je davon entfernt, panslavistischen Phantastereien zu Liebe im Weichselgebiet oder Litthauen die russischen Interessen zu opfern.

— Das von Preußen mit der Reichspostverwaltung wegen der Beförderung von Postsendungen in Dienstangelegenheiten getroffene Aversumsabkommen war am 1. April 1900 auf drei Jahre verlängert worden, würde also am 31. März 1903 ablaufen. Man nimmt jedoch an, daß das Abkommen eine weitere Verlängerung erfahren werde; ob allerdings unter denselben Bedingungen, bleibt abzuwarten. Diese Bedingungen sind schon geändert worden. Während früher in den Etat des Finanzministeriums als an die Reichspostverwaltung zu zahlende Vergütung für aversionirte Porto- und Gebührenbeträge 7,5 Mill. Mark eingestellt waren, war diese Summe in den letzten Jahren auf 8,8 Mill. Mark erhöht worden. Um

Schuld und Sühne.

Nach dem Französischen frei bearbeitet von Wilhelm Thal.

[12] Nachdruck verboten.

Diese erste Schwierigkeit war also beseitigt, und der Doktor begab sich nunmehr nach der Madeleine. In diesem Viertel wohnte Herr Delaporte, und bald war Herr Flenu vor seinem Hause angelangt. Schnell stieg er die drei Treppen hinauf und klingelte an der Thür des Professors, den er zu Hause traf.

Nach den gewöhnlichen Begrüßungen von beiden Seiten, die anscheinend sehr herzlich waren, kam der Doktor zum eigentlichen Zweck seines Besuches und sagte:

„Wie Sie mich hier sehen, habe ich Sie um eine große Gefälligkeit zu bitten, doch will ich weder Ihre Zeit, noch Ihre Liebenswürdigkeit lange in Anspruch nehmen, denn, wie sagt das Sprichwort: Time is money. Ich will also gleich zur Sache kommen. Am fünften des nächsten Monats, also in acht Tagen, vollende ich mein 70. Lebensjahr. Um nun diesen Tag gebührend zu feiern, habe ich einige Freunde nach einem Restaurant geladen, zwei oder drei Regimentskameraden, die ich in Paris wiedergefunden, und die dort auf meine Gesundheit anstoßen wollen. Es wird kein großes Souper werden, keine Orgie,“ fuhr er fort, „ein einfaches, bescheidenes Mahl, und ich darf wohl auch auf Ihre Gegenwart rechnen?“

Herr Delaporte erging sich in Dankesbezeugungen und erwiderte:

„Warum haben Sie sich selbst die Mühe genommen, zu mir heraufzusteigen? Ein Wort durch die Post hätte ja genügt; Sie sehen mich gerührt, verwirrt und zu gleicher Zeit untröstlich, daß Sie sich so viel Umstände gemacht haben.“

„Ich bin nicht so uneigennützig, wie Sie glauben, mein lieber Professor, denn es spielt hier ein großes Stück Neugier mit. Ich war begierig, Ihre neue Wohnung kennen zu lernen; ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie sind ganz prächtig eingerichtet; doch Sie haben recht, heutzutage ist der Luxus unentbehrlich, ja, man könnte sogar sagen, er ist zur Nothwendigkeit geworden.“

Delaporte antwortete nicht, er lächelte nur süßlich.

„Sie haben Glück,“ fuhr der Doktor fort, „und das freut mich um so mehr, als Sie nun auch bald an die Ausführung eines Planes gehen können, dem ich von ganzem Herzen beistimme.“

„Von welchem Plane sprechen Sie?“ fragte der Professor mit unschuldiger Miene.

„Sollte ich mich getäuscht haben? Nun, wenn ich eine Indiskretion begehe, so werden Sie es mir zu Gute halten, und ich will offen gegen Sie sein. Seit langer Zeit kommt es mir vor, als wäre Ihnen Madame Dargere sehr sympathisch, und ich glaube Grund zu der Annahme zu haben, daß diese Sympathie getheilt wird. Daher möchte ich, ganz aufrichtig gesagt, es sehr gerne sehen, wenn sie Sie zum Gatten wählte.“

Die Sprache des Doktors war so aufrichtig und überzeugt, sein Blick so offen, daß Herr Delaporte nicht den geringsten Argwohn schöpfte.

„Ihre Zuimmung ist mir werthvoller, als Sie denken können, lieber Doktor. Ich verhehle es nicht, Madame Dargere hat mir schon von der ersten Stunde an eine Achtung und eine Sympathie eingeflößt, die ein zärtliches Gefühl nicht ausschließen. Wenn sie mich zum Gatten nehmen würde, so wäre das eine Ehre und ein Glück, die weit über meinen Verdiensten stehen, doch hege ich die Hoffnung, daß meine Ergebenheit nicht unbelohnt bleiben wird.“

„Wenn der Erfolg nur von meiner vortrefflichen Freundin und mir abhinge, so würde ich sagen, sie ist die Ihre, doch ist noch ein Hinderniß vorhanden.“

„Herr Bernard oder seine Schwester vielleicht?“ unterbrach Herr Delaporte, „ihr Widerspruch ist ganz natürlich, und ich müßte mich demselben fügen.“

„Nein, um diese handelt es sich nicht; sie schätzen Sie nach Ihrem wahren Werthe und wären sehr glücklich, wenn sie Sie mit einem theueren Namen nennen könnten.“

„Ich bin entzückt, daß dem so ist.“

„Es ist ein Schwiegersohn vorhanden,“ unterbrach der Doktor leise. „Es ist ja indiskret von mir, daß ich mich mit der Sache beschäftige, aber die Ruhe der Madame Dargere geht mir über alles. Herr von Nerstel ist kein bequemer Charakter, er ist mißtrauisch, ja ich glaube sogar annehmen zu dürfen, daß er Sie in seinem Hause nur ungern sieht.“

„Er hat mir das ziemlich deutlich gezeigt, aber ich frage nicht viel danach.“

„Ich habe ihn von Ihnen und von Ihrem Talent in Ausdrücken reden hören, die mir wehe gethan haben, und die ich gewiß widerlegt hätte, wäre mir Madame Dargere nicht zuvorgekommen.“

„Madame Dargere ist stets großmüthig und nachgiebig, ein echtes Frauenherz,“ bemerkte Herr Delaporte im Brustton der Ueberzeugung, und fuhr dann im ironischen Tone fort: „Und was sagt er denn zu mir, dieser olympische Schwiegersohn; was macht er mir zum Vorwurf?“

„O, ich würde mich hüten, seine Worte zu wiederholen, denn ich müßte befürchten, Unheil zu stiften.“

„Ja, aber so sprechen Sie doch.“

„Nun gut! Er behauptete, über Ihr Betragen gewisse bedauernswerthe Thatsachen erfahren zu haben, die sich vor sehr langer Zeit in Martinique oder irgendwie zugetragen haben sollen, und über die er sich wohlverstanden nicht genauer aussprach. Er erklärte, seine Schwiegermutter vor Ihnen schützen zu wollen, und machte sich anheischig, Sie zum Einstellen Ihrer Besuche zu veranlassen.“

„Das hat er gesagt, dieser Verleumder!“ rief Herr Delaporte mit zorniger Stimme und wüthender Geberde.

„Nicht wörtlich, die Ausdrücke habe ich nicht so im Gedächtniß, aber der Sinn war derselbe.“

„Er will mich also verabschieden?“

„Jawohl und zwar baldigst.“

„Nun, das werden wir ja sehen.“

„Es ist gut, daß Sie nicht zu denen gehören, die sich von einer Drohung einschüchtern lassen. Nur die Schuldigen und die Feiglinge weichen zurück. Unter uns gesagt, ich glaube, Sie versichern zu können, er ist keineswegs kriegerisch, trotz seiner prahlerischen Haltung und seiner stolzen Worte; ich möchte sogar wetten, daß er nie eine Pistole oder einen Degen in der Hand gehalten hat.“

„Ich bin davon ebenso überzeugt wie Sie,“ bemerkte Herr Delaporte, „aber selbst wenn das der Fall wäre, so würde er mir doch keine Furcht einflößen.“

„Vor allen Dingen, nehmen Sie das, was ich Ihnen da erzählt habe, nicht allzu tragisch. Er wird sich wohl besinnen, ehe er Sie ohne Weiteres seiner Schwiegermutter denunzirt; man thut ebenso wenig alles, was man sagt, als man alles sagt, was man thut. Wenn er sich einfallen ließe, einen Zwang oder eine moralische Pression auf Madame Dargere auszuüben, so würde ich mit aller mir inne wohnenden Energie dazwischen treten. Ich wünsche, daß sie freie Herrin ihrer Handlungen, ebenso wie ihres Vermögens bleibt. Meine treue Freundschaft giebt mir einiges Recht, und ich besitze gewisse Privilegien, von denen ich im Nothfalle Gebrauch machen würde. Doch wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben, die gute Frau ist schwach und sogar ein bischen unbeständig und leicht zu beeinflussen; sie ist eben eine Frau, wie Sie selbst sagten, eine Frau von Herz und Phantasie. Sie sind jetzt gewarnt und es liegt an Ihnen, sich um das weitere zu kümmern. Seien Sie namentlich diesem Herrn v. Nerstel gegenüber fest, den ich für meine Mündel gewiß nicht gewählt hätte, und der, wenn er Herr im Hause wäre, seiner Schwiegermutter gewiß sehr unangenehme Stunden bereiten würde.“

„Mein werther Doktor“, unterbrach Delaporte mit bewegter Stimme, „Sie haben mir einen Dienst erwiesen, den ich Ihnen nie vergessen werde.“

„Ich thue meine Pflicht als Freund, nichts weiter. Also auf Wiedersehen in acht Tagen, am 5. um sieben Uhr, mit militärischer Pünktlichkeit erwarte ich Sie, leben Sie wohl!“

Der Professor begleitete ihn bis zur Treppe und verabschiedete sich dann unter lebhaften Dankesbezeugungen.

Als der Doktor die Stufen langsam hinunterstieg, stöhnte er tief auf wie ein muthiger Reisender nach einer langen und gefährlichen Bergsteigung. Er spielte ein gefährliches Spiel, und wollte er die, die er liebte, nicht auf ewig unglücklich machen, so mußte er es gewinnen. Ohne eine Minute zu verlieren, suchte er Herrn von Nerstel auf, mit dem er — natürlich mit einigen Variationen — dieselbe Unterhaltung begann, die er eben mit Herrn Delaporte geführt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

ganz sichere Grundlagen für die Bemessung der Portobauschsumme zu erhalten, sollen nach der „Nordd. Allg. Ztg." in einigen preußischen Ressorts für das nächste Jahr Erhebungen vorgenommen werden, die mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein werden. Die Höhe der in Frage kommenden Summen rechtfertige aber diese Arbeiten.

— Gestern Vormittag 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Juristentages im großen Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses zur ersten Plenarversammlung. Auf Vorschlag des Alterspräsidenten, des Geh. Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. v. Stösser (Stuttgart), wurde der Geh. Justizrath Prof. Dr. Brunner per Akklamation zum Vorsitzenden gewählt. Staatssekretär Dr. Nieberding und Justizminister Dr. Schönstedt begrüßten hierauf die Versammlung und sprachen übereinstimmend die Hoffnung aus, daß auch dem diesjährigen Juristentage wie seinen Vorgängern eine erfolgreiche Tagung beschieden sein möge. Beiden Vertretern des Staatsministeriums dankte der Vorsitzende Geheimrath Brunner, worauf der Beschluß gefaßt wurde, an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef Begrüßungstelegramme abzusenden. Sodann gingen die vier Abtheilungen, unter welche die einzelnen Berathungsgegenstände aufgetheilt worden waren, in die nähere Diskussion der einzelnen Materien ein. — Abends waren die Mitglieder des Juristentages in den festlich erleuchteten Räumen des Rathhauses beim Oberbürgermeister Kirschner zu Gaste geladen, der namens der Stadt die Hüter des Rechts aufs herzlichste willkommen hieß und den bevorstehenden Berathungen das gedeihlichste Resultat wünschte.

— Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind bisher alle bei der Regierung eingegangenen Gesuche um zeitweilige Oeffnung der Grenze für lebende Schweine mit Rücksicht auf die Seuchegefahr abschlägig beschieden worden. In Regierungskreisen hofft man, schreibt der „L.-A.", daß binnen Kurzem in genügendem Maße inländisches, schlachtreifes Vieh zur Verfügung stehen, und daß dann die Theuerung, die alljährlich um diese Zeit sich zeige, allerdings in diesem Jahre bedauerlicherweise mit größerer Schärfe aufgetreten sei, von selbst nachlassen werde. Die Erleichterungen für die Grenzbewohner und die beschränkte Einfuhr von Schweinen aus Rußland nach Oberschlesien bleiben natürlich bestehen.

Ausland.

In Rom zog der Minister für Posten und Telegraphen Galimberti mit höheren Beamten des Ministeriums das von dem Ingenieur Piscicelli ausgearbeitete Projekt einer elektrischen Briefbeförderung in Erwägung, mittelst welcher Briefschaften enthaltende Alluminiumbehälter mit einer Geschwindigkeit von 400 Kilometern in der Stunde befördert werden würden. Ein Brief von Rom nach Neapel würde 25 Minuten gebrauchen, ein solcher von Rom nach Paris fünf Stunden. Galimberti ernannte eine Kommission von Technikern, um das Projekt zu prüfen, ehe Versuche zwischen Rom und Neapel angestellt werden.

Aus Peking wird gemeldet: Nach aus der Mandschurei eingelaufenen Nachrichten machen die Russen keine sichtbaren Anstalten, den südwestlichen Theil der Provinz Mukden innerhalb der im russisch-chinesischen Vertrag festgesetzten Zeit von 6 Monaten zu verlassen. Eine große Menge russischer Truppen und Einwanderer kommt mit der sibirischen Bahn in das Land, verläßt dasselbe aber nicht wieder. Der in der Mandschurei befehligende russische General setzte den russischen Gesandten in Peking, Lessaw, davon in Kenntniß, daß die chinesische Regierung englische Beamte, welche dem kaiserlichen Zolldienst angehören, zur Wiederaufnahme des Postdienstes entsende. Der General erhebt gegen die Anwesenheit von Fremden in der Mandschurei während der Dauer der militärischen Besetzung Einspruch. Lessaw rieth ihm daraufhin, sie summarisch auszuweisen.

In Yokohama rühmte bei einem von dem Minister des Auswärtigen veranstalteten Festmahl der chinesische Prinz Tsai-chun, der China bei der Krönung König Eduards vertreten hat, das Verhalten Japans während der Krisis von 1900; er hob hervor, daß Japan und China durch enge Bande verknüpft seien, und sagte, er sei überzeugt, daß beide Nationen in Zukunft zusammengehen und ihre Bemühungen vereinigen werden, um Asiens Wohlfahrt wiederherzustellen.

Zur Stettiner Obstausstellung.

Einer Einladung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern folgend, beschloß der Deutsche Pomologenverein in der Generalversammlung in Dresden am 16. Oktober 1899 seine für 1902 vorgesehene Generalversammlung mit vorangehenden Versammlungen Deutscher Pomologen und Obstzüchter nach Stettin zu verlegen, wo zum gleichen Termin eine Allgemeine Deutsche Obstausstellung von der Landwirthschaftskammer veranstaltet werden sollte. Diese Ausstellung — es ist die erste Allgemeine Deutsche Obstausstellung, welche von einer Landwirthschaftskammer veranstaltet wird — findet unter dem Protektorate Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzeß Friedrich Leopold von Preußen vom 2.—5. Oktober in Stettin in den Räumlichkeiten der Turnhalle in der Grünstraße statt. Zur Aufstellung des Planes für die Ausstellung traten die Vertreter der Kammer unter Hinzuziehung des Vorstandes des Pomologenvereins in Gegenwart des Vertreters des preußischen Herrn Landwirthschaftsministers am 12. Februar 1902 in Berlin zusammen. Im weiteren Verlauf der Angelegenheiten stiftete der Herr Minister neben einem Staatszuschuß eine Anzahl Staatsmedaillen und der Pomologenverein ebenfalls einen Preis von 100 Mark unter den üblichen Bedingungen. Ein von der Landwirthschaftskammer eingesetzter geschäftsleitender Ausschuß erledigt die Geschäfte 2c. der Ausstellung. Das für die Oktobertage vorgesehene Programm ist folgendes:

Mittwoch, den 1. Oktober, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft der eintreffenden Theilnehmer und Begrüßung bei einem Glase Bier. Donnerstag, den 2. Oktober, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, 1. Sitzung Deutscher Pomologen und Obstzüchter im großen Saale des Konzerthauses am Königsthor. Mittags um 12 Uhr Eintreffen Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen im Ausstellungslokal an der Grünstraße. Eröffnung der Ausstellung. Festessen im Konzerthaus (kleiner Saal) Nachmittags 3 Uhr. Nachmittags von 5 bis 8 Uhr 2. Sitzung Deutscher Pomologen und Obstzüchter im großen Saale des Konzerthauses. Abends Zusammenkunft im Eberlbräu, Breitestr. 60. Freitag, den 3. Oktober, Vormittags 9—12 Uhr, 3. Sitzung Deutscher Pomologen u. Obstzüchter im großen Saale des Konzerthauses. Mittagessen im Hackerlbräu am Königsthor, Nachmittags von 5 bis 8 Uhr 4. Sitzung Deutscher Pomologen im großen Saale des Konzerthauses. Abends 8 Uhr Theaterabend. Sonnabend, den 4. Oktober, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Generalversammlung des Deutschen Pomologenvereins im großen Saal des Konzerthauses. (Nicht öffentlich.) Nachmittag Oderfahrt nach Swinemünde und Heringsdorf, Aufenthalt über Nacht in Heringsdorf, Rückfahrt Sonntag Vormittag. In den Zwischenstunden ist Gelegenheit gegeben, die Quistorpschen Obstanlagen an der Falkenwalderstraße zu besuchen. Für die Ausstellung werden Dauerkarten für 2 Mark ausgegeben. Im Uebrigen beträgt der Eintrittspreis am Eröffnungstage 1 Mark, an den übrigen Tagen 50 Pfennig pro Person. Die Ausstellung ist geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends. Karten für die Dampferfahrt nach Heringsdorf und zurück (inkl. Essen an Bord 2c.) sind für 7 Mark pro Person bei der Geschäftsstelle im Ausstellungslokal bis spätestens Donnerstag Abend 9 Uhr zu haben. Ebenso werden dortselbst die Karten für die Theatervorstellungen bis Freitag Mittag ausgegeben. Die Eintrittskarten in die Ausstellung berechtigen auch zum Besuch der Versammlungen Deutscher Pomologen und Obstzüchter im Konzerthaus am Königsthor. Der stenographische Bericht über die Verhandlungen wird den Mitgliedern des Pomologenvereins durch Vermittelung des Vereins kostenlos geliefert werden. Nichtmitglieder erhalten denselben gegen vorherige Zahlung von 1 Mark.

Provinzielle Umschau.

An Stelle des nach München versetzten Professors Dr. Waentig hat der außerordentliche Prof. der Nationalökonomie Dr. Oldenburg in Marburg einen Ruf an die Universität Greifswald erhalten. — In Hiddensee war dieser Tage auf den dortigen Leuchtthurm eine Mannschaft der kaiserlichen Marine beordert, zwecks Depeschenaustausch mit den vom Flottenmanöver zurückkehrenden Schiffen der Marine. — In Gollnow veranstaltete die Bürgerschaft zu Ehren des Bürgermeisters Prochnow, der als 1. Bürgermeister nach Sorau übersiedelt, ein Festessen. Der Kriegerverein und der Turnverein brachten in Verbindung mit der freiwilligen Feuerwehr einen Fackelzug. — Zum Oberlehrer am Lehrerseminar in Köslin ist der bisherige Rektor Dr. Peine von der Mädchenschule in Osterburg in der Alt-Mark vom 1. Oktober ab ernannt worden. — Auf dem Gute Freist bei Stolp brannte vor 8 Tagen ein Viehstall und ein Scheunengebäude mit Inhalt nieder. Jetzt sind unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung die Brüder Heitmann, die Verwalter des von ihrem Vater gepachteten Gutes Freist, in Haft genommen. Die Gebäude waren mit 30 100 Mark versichert. — Wie die „Starg. Ztg." mittheilt, macht in einem Nachbarstädtchen von Stargard ein kleines, aber wahres Geschichtchen die Runde, welches davon Zeugniß ablegt, daß der Aberglaube immer noch seine Blüthen treibt. Ein junger Mann, der um die Hand einer jungen Wittwe anhielt, mußte in dieser Beziehung eine recht üble Erfahrung machen. Als nämlich derselbe mit seiner Braut von der Verlobungsreise zurückkehrte, begab sich die Auserkorene vom Bahnhof allein sofort nach dem Kirchhof zum Besuche ihres vor einigen Jahren verstorbenen Gatten. Am nächsten Tage nun erhielt der zukünftige Ehemann einen großen Schreibebrief, in welchem ihm die traurige Kunde zuging, daß sie eine neue Ehe nicht eingehen könne, da der verstorbene Mann ihr erschienen und ihr den Verlobungsring abgezogen habe. — In Swinemünde ist die Saison als beendet zu betrachten, wenigstens treffen Kurgäste nur noch sehr spärlich und nur auf wenige Tage ein. Die Frequenz ist gegen das Vorjahr wieder gestiegen, denn bis zum 9. September waren 17 506 Kurgäste gemeldet gewesen, während die Zahl derselben im Vorjahr nur 16 841 betrug. — Wie uns aus Greifenberg geschrieben wird, ist zur 50-jährigen Jubelfeier des dortigen königl. Gymnasiums nun nachstehendes Programm aufgestellt: Am 14. Oktober, Abends 8 Uhr, im Starck'schen Saale: Begrüßung der Gäste, geselliges Beisammensein, Festvorträge. Am Mittwoch, den 15. Oktober, Vormittags 8 Uhr, auf der Aula: Feier für die jetzigen Schüler der Anstalt, um 9 Uhr gemeinschaftlicher Gang vom Schulhause aus zu den Gräbern früherer Direktoren und Lehrer, um 11 Uhr Hauptfeier auf der Aula, Nachmittags 2 Uhr in Lipke's Hotel Festtafel, Nachmittags 6 Uhr im Konzerthause Festvorstellung „Amytis". Demnach zwangloses Beisammensein und Tanz. Donnerstag, den 16. Oktober, Vormittags 10 Uhr, Fahrt in den Lebbiner Wald, gemeinsames Frühstück dort und Schülerfest.

Kunst und Literatur.

„Die Oberen Zehntausend", wöchentliches Unterhaltungsblatt für alle Gebildeten, Leipzig, Georgring 19 (Vierteli. 2,50 Mark), hat in Nr. 23 folgenden Inhalt: Marthas Kinder. Roman von Bertha von Suttner, (Verfasserin des Romans „Die Waffen nieder!"). Fortsetzung. — In der Schicksalsschmiede. Gedicht von Hans Biermann, Oldenburg. — Vegetarismus und Fleischnahrung. Von Geh. Medizinalrath Prof. Dr. A. Ewald, Berlin. — Kindererziehung. Von Hella K. Marohn, Leipzig. — Das Schloß im Moor. Roman von Arthur Achleitner. Fortsetzung. — Glück im Spiel. Novelette aus Monte Carlo. Von Wilhelm von Trotha. — Kartoffelernte. Skizze von Johannes Schlaf, Berlin. — Aus der Reichshauptstadt. Von Eugen Reichel. — Hof und Gesellschaft. Von S. von Kotze. — Familien-Nachrichten. — Sport. Von Graf v. Norman. — Unsere Bilder. — Miscellen. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Aus Aphroditens Garten" betitelt Maria Janitschek, die berühmte Erzählerin und feinsinnige Kennerin der modernen Frauenseele, ihren neuesten Romanzyklus, in dem sie in umfassender Weise an einer Reihe von Einzelschicksalen ihre Erfahrungen und Anschauungen über das moderne Weib und seine seelischen und sozialen Verhältnisse in vielseitiger Weise niederlegen will. Soeben ist der erste apart ausgestattete Band unter dem bezeichnenden Titel „Maiblumen" erschienen. (Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig. Preis 2,50 Mark.) Schon die äußerlichen Vorgänge, die sich im vorliegenden Roman abspielen, sind von Maria Janitschek in brillanter, von Anfang bis zu Ende überaus spannender Weise erzählt, noch viel mehr aber wird den Freund moderner Dichtung der außerordentliche Scharfsinn und die psychologische Tiefgründigkeit überraschen, mit denen das Seelenleben der Heldin, einer mitten in den Anfechtungen des modernen Lebens, sowie ihres eigenen leidenschaftlichen Herzens stehenden Jungfrau geschildert wird. Der Leser wird geradezu in den Lebenskreis dieses seltsamen Wesens hineingezwungen. Man darf nach diesem Anfang mit großem Interesse den weiteren Enthüllungen aus „Aphroditens Garten" entgegensehen, und insbesondere sollte Niemand, der Interesse für die moderne Frauenbewegung hat, diese künstlerischen Ergüsse einer der modernsten Frauen der Gegenwart ungelesen lassen.

Viehmarkt.

Berlin, 10. September. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 158 Rinder, 1758 Kälber, 1387 Schafe, 7813 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 55 bis 60. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 53 bis 56, gering genährte Färsen und Kühe 48 bis 52. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 80; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 70 bis 75; c) geringe Saugkälber 60 bis 65; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 72 bis 75; b) ältere Masthammel 67 bis 69; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58 bis 65; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) 28 bis 35. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 66 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 64 bis 65; d) gering entwickelte 61 bis 63; e) Sauen 61 bis 63.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieb nichts unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Der Bestand an Schafen fand bis auf etwa 100 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Ausgesuchte Posten erzielten auch Preise über Notiz.

Städtischer Viehhof.

*** Stettin**, 11. September. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 261 Rinder, 228 Kälber, 662 Schafe, 1083 Schweine, 1 Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 41 Rinder, 73 Kälber, 178 Schafe, 244 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63 bis 64; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 61 bis 62; c) geringe Saugkälber 55 bis 59; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 66 bis —; b) fleischige Schweine 64 bis 65; c) gering entwickelte 61 bis 63; d) Sauen 61 bis 63; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Kälbermarkt verlief etwas lebhafter. Schweine ruhig, kernige reife Schweine gesucht und über Notiz bezahlt.

Abtrieb nach außerhalb vom 4. bis 10. September: 3 Rinder, 10 Kälber, — Schafe, 5 Schweine, — Ziegen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. September. Für die Stettiner Stadtmission ist von dem Herrn Oberpräsidenten eine Hauskollekte bewilligt worden, die in diesen Tagen in unserer Stadt eingesammelt werden wird. Die Stadtmission arbeitet nun schon mehr als 25 Jahre in großem Segen in unserer Stadt. Ihre Arbeit hat sich von Jahr zu Jahr weiter ausgedehnt. Dementsprechend sind auch ihre Ausgaben gewachsen, nicht aber ihre Einnahmen, sodaß ihre Jahresrechnung in letzter Zeit jedesmal mit einem bedeutenden Fehlbetrag abschließt, der auf die Dauer die wichtige Arbeit zu lähmen droht. Möchte darum der Einsammlung der Hauskollekte in unserer Stadt überall ein freundliches Entgegenkommen entgegengebracht werden, damit ihr Ertrag die freudige, uneingeschränkte Weiterarbeit der Stadtmission ermögliche.

— Für den Hafen von Swinemünde ist durch eine Bekanntmachung des Schifffahrt-Direktors als größte zulässige Geschwindigkeit der Dampfschiffe für das Durchfahren des Kahnhafens eine Fahrgeschwindigkeit von 5 Knoten festgesetzt. Dieselbe entspricht einer Fahrzeit von 10 Minuten für die Strecke von den Dampfschiffsbrücken gegenüber dem Rathhause bis außerhalb der südlichen Einfahrt in die Binnenhäfen.

— Gelegentlich der Krönungsfeier in London brachten fast alle deutschen Zeitungen große Inserate, in denen ein Abonnement auf Ansichtskarten von der Krönung angeboten wurde. Die Zeitungen nahmen die Inserate unbeanstandet auf, da den Aufträgen zur Bezahlung ein Chek auf eine Londoner Bank beigefügt war. Es war, wie schon früher mitgetheilt, ein großer Schwindel, denn diese Bank existirte nicht, die Zeitungen waren geprellt, ebenso wie die Tausende, welche auf das Ansichtskarten-Abonnement hineingefallen waren. Welches große Geschäft der Schwindler gemacht hat, geht daraus hervor, daß in dessen Londoner Wohnung täglich des Morgens gewöhnlich drei Postleute kamen, welche ebenso viel Säcke mit Briefen brachten, in denen die Bestellungen mit Geldeinlagen eintrafen. Auch in Stettin sind sehr Viele dem Schwindler, der noch nicht ermittelt ist, zum Opfer gefallen. Es soll ein Mann sein, der aus Argentinien kam, um in London mit Erfolg den Schwindel ins Werk zu setzen.

— In den „Lustigen Blättern" lesen wir folgenden „Vulkan-Witz": Gymnasiallehrer: „Ich will nun sehen, ob Ihr die Namen der Gottheiten behalten habt. Also, wie hieß der Gewaltige, der über den Vulkan gebot? Nun, weiß es Keiner?" — Tertianer Max, Stettin: „Ich weiß es, Herr Schlutow!"

— Die Unbestellbarkeit von Packeten, Postanweisungen und Werthbriefen wird bekanntlich von der bestellenden Postanstalt dem Absender mit Hülfe eines besonderen Formulars gemeldet. Dieses Formular hat eine neue Fassung mit verschiedenen Verbesserungen erhalten. Die Bestimmungen, die der Absender über die Behandlung der unbestellbaren Sendungen treffen kann, sind übersichtlich zusammengestellt. Die Hauptpunkte werden durch fette Schrift hervorgehoben. Neu ist ferner, daß ein besonderer Raum ausgespart ist, auf dem der Absender die Meldegebühr in Freimarken entrichten kann.

— Im Bellevue-Theater finden Freitag und Sonnabend Extra-Vorstellungen zu kleinen Preisen statt; morgen gelangt „Der Kellermeister", Sonnabend „Don Cesar" zur Aufführung.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. Sofort, Arkona auf Rügen, Regierungspräsident in Stralsund, Leuchtfeuerwärter, Gehalt 900 Mark, an Stelle des tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses wird Dienstwohnung gewährt. — 1. Dezember 1902, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1902, Jnowrazlaw, Königl. Salzamt, Amts- und Kassenbote, vorl. Hülfsbote, Gehalt 1000 Mark und Dienstwohnung. — 1. Januar 1903, Naugard, Gemeinde-Kirchenrath, Kirchendiener, 440 Mark Gehalt. — Vom August 1902, Pollnow, Magistrat in Pollnow, kommunaler Forst-Aufseher für den Unterwaldbezirk, 375 Mark Gehalt und Nutzungswerth des Forsthauses und der dazu gehörigen Ländereien 300 Mark und Anweisegeld von 200 Mark und 32 Rm. Brennholz.

Berliner Börse vom 10. September 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do.	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,35
do.	2Mt.	85,00 G
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	216,00 G
do	3Mt.	214,30 G
Warschau	8Tg.	216,10 G

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,435 G
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,24
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische "	81,10 G
Englische Bankn.	20,46 G
Französische "	81,20
Holländische "	168,85 B
Oesterreich. "	85,50
Russische "	216,50
Zollcoup. 100 R.	—,—

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,20 G
" "	3½	102,25
" "	3	92,80 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	102,00 G
" "	3½	102,10
" "	3	92,40 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,60
Berliner " 1898	3½	100,60 bz
Breslauer "	3½	99,60 G
Casseler "	3½	99,00 G
Dortmunder "	3½	98,80 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	98,70 G
Elberfelder "	4	103,70 B
Essener "	3½	99,40 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 G
Hallesche " 1886	3½	99,75 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	104,20 G
Magdeburger "	3½	99,40 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,70
Pommersche "	3½	99,00
Posener "	3½	99,25
"	3	89,00
Rheinprov.-Obl.	3½	100,30 G
" Ser. 18	3½	95,70 B
" " 19	3½	100,25 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
" "	3½	100,00
Westpr. "	3½	99,30
Berl. Pfandbriefe	5	118,40 G
" "	4½	109,00 G
" "	4	105,60 G
" "	3½	101,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,40
" "	3½	99,75
" "	3	89,60 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,25
Ostpreußische "	4	103,80 G
" "	3	89,70
Pommersche "	3½	99,20 G
" "	3	89,50 G
Posensche 6—10 "	4	102,40 G
" Serie C. "	3½	99,30 B
" " A.	3	89,80 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,60
" landschaftl. "	3	89,70
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,30 G
" "	3½	99,10
" "	3	89,50 G
Westfälische "	4	104,00 G
" "	3½	99,40 B
" "	3	—,—
Westpr. ritterschl.	3½	99,10 G
" I.	3	89,30 G
Hann. Rentenbriefe	4	103,70 G
" "	3½	100,00 G
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur.-u. Nm. Rentenbr.	4	103,70 G
" "	3½	99,90 G
Pommersche "	4	103,80 G
" "	3½	99,70 G
Posensche "	4	103,80 G
" "	3½	99,70 G
Preußische "	4	103,80 G
" "	3½	99,60 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,— G
" "	3½	99,70 G
Sächsische "	4	103,80 G
Schlesische "	4	103,75 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,80 G
" "	3½	99,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,20 B
" " amort.	4	104,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,40

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	60,50
Augsburger	—	34,00
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	166,00 bz
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	133,80
Köln-Mind. Präm.	3½	—,—
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	133,75
Lübecker	3½	142,75 G
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,75 G
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	129,40

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	88,00 G
" innere "	4½	76,50 G
Barletta-Loose	—	18,75 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,80 G
Buenos-Aires Gold	4½	74,50 G
" Stadt	6	39,10 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,20 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	105,30
" 1896 "	5	101,10 G
" 1898 "	4½	93,00 G
Finländische Loose	—	83,00
Griechische Anleihe	1,60	41,75 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,00 B
" Gold- "	1,60	39,80 G
Italienische Rente	4	103,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	78,10 G
Mexikan. Anleihe II.	5	101,80 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,60 G
" Papier- "	4 1/5	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4 1/5	—,—
" Staatssch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	153,50 G
" 1864er "	—	432,75
Portug. St.-Anl. 4½	—	50,60 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,70 G
" " 1889	4	87,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,90 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	97,00 G
" Pr.-Anl. 1864	5	469,40
" " 1866	5	353,00
" Staats-Obl.	3,8	95,10 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,75 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,75 B
" amort. St.-A.	4	74,10 G
Spanische Schuld	4	86,00 G
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	101,60
" 400 Frcs.-L.	—	123,60
Ungar. Gold-Rente	4	102,20 B
" Kronen-Rente	4	99,00 G
" Staats-R. 1897	3½	92,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,46 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,80 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	120,40 B
" " " " 2	3½	110,30 G
" " " " 5	3½	96,60 G
" " " " 6	4	—,—
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,40 G
" " alte	3½	95,50 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,90 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,25 G
" "	3½	62,30 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	137,00 G
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	98,75 G
" " 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,75 G
" " 9	3½	95,30 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,50 G
" " 11. 12	4	90,50 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
" " 4	4⅓	115,10 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
" " 1909	4	102,70 G
" " Com.-	3½	—,—
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	90,25 G
" "	—	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,70 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. "	4	100,80 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,00 G
" "	4	101,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	124,50 G
Crefelder	85,25 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	181,75
Eutin-Lübeck	56,50
Halberstadt-Blankenb.	110,50 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	149,50 B
Marienburg-Mlawka	75,50 G
Ostpreußische Südbahn	79,25 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	167,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klub.	—,—
" Lok.- u. Strb.	142,75 G
Barmen-Elberfelder	148,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	108,00
" Straßenbahn	164,60 G
Elektr. Hochbahn	122,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	212,00 G
Hamburger "	179,25 G
Magdeburger "	117,25 G
Stettiner "	118,75 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	95,25 G
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	95,50 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	96,25 B

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	77,30 G
Breslauer Rhederei	12,30 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,90 B
Hansa, Dampfschifff.	120,00 B
Kette, D. Elbschifff.	73,25
Neue Stett. Dampfer-Co.	68,90
Norddeutscher Lloyd	107,90
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,00 G
Bergisch-Märkische Bank	151,20 G
Berliner Bank	90,75 G
" Handels-Ges.	158,50
Braunschw. Bank	118,20 G
Breslauer Diskont-Bank	—,—
Chemnitzer Bank-Verein	101,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	118,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,60
" Genossensch.-Bank	96,25 G
Disconto-Comm.	189,25 G
Gothaer Grundkred.-B.	127,90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	158,10 G
Hannoversche Bank	118,00 G
Kieler "	132,75 G
Kölner Wechslerbank	88,40 G
Königsb. Vereins-Bank	111,25 G
Leipziger Bank	1,20 B
" Credit-Anstalt	176,50 G
Magdeb. Bank-Verein	114,50 G
" Privatbank	93,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	196,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	133,90 G
Mitteld. Bodencredit	82,50 G
" Credit-Bank	109,75 G
Nationalbank für Dtschl.	117,50 G
Nordd. Creditanstalt	100,00 G
" Grundcredit	98,00 G
Oesterr. Creditbank	218,50 G
Pomm. Hypoth.-Bank	17,40 G
Preuß. Bodencred.- "	141,25 G
" Centr.-Boden- "	169,80 G
" Hypoth.-Akt.- "	99,10 G
" Pfandbrief- "	124,40 G
Reichsbank	154,50 B
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische "	128,50 G
Westdeutsche "	89,00 G
Westfälische "	114,00 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	107,50 G
	Bock	153,50 G
	Böhm. Brauhaus	190,00 B
	Bolle Weißbier	67,50 G
	Landré	188,50 G
	Patzenhofer	216,10 G
	Pfefferberg	239,90 G
	Schöneberg Schl.	171,25 G
	Schultheiß	228,50 G
	Bochumer	125,00
	Germania Dortm.	196,50 G

Accumulatoren-Fabrik	127,25 G
Allg. Berl. Omnibus	170,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	174,00 G
Aluminium-Industrie	167,80 G
Anglo-Central-Guano	94,00 G
Anhalt Kohlenwerke	83,50
Berl. Elektricit.-Werke	183,50 G
" Packetfahrt	106,25 G
Berzelius Bergwerk	89,25 G
Bielefeld. Masch.	251,00 G
Bismarckhütte	224,50 G
Bochumer Bergwerk	54,10 G
" Gußstahlwerke	184,00 B
Brnschw. Kohlenwerke	144,50
Bredower Zuckerfabrik	47,00 G
Breslauer Oelfabrik	67,25 G
Chemische Fabrik Buckau	116,60 G
Concordia Bergbau	275,10 G
Deutsche Gasglühlicht	262,00 G
" Spiegelglas	175,10 G
" Steinzeug	281,50 B
" Waffen u. M.	189,00 G
Donnersmark-Hütte	193,00 G
Dortmund Union	48,10
Dynamite Trust	172,50
Egestorff Salzwerke	142,75
Fraustädter Zuckerfabr.	122,00 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	94,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	67,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	204,00 G
" Masch. conv.	161,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	145,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	86,60 G
Hannov. Masch.-Pr.	281,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	173,50 G
Hirschberger Leder	126,00 B
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	350,00 G
Hörderhütte conv. neue	88,25 G
Hoffmann Stärke	175,00 B
Hofmann Waggon	202,00
Ilse Bergbau	161,40 G
Köln. Bergwerke	347,00 G
König Wilhelm conv.	175,25 G
" " St.-Pr.	254,00 G
Lauchhammer	105,50 G
Laurahütte	201,90
Ludwig Löwe u. Co.	228,50 G
Magdeb. Allg. Gas	134,75 G
" Baubank	88,75
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	158,00 G
Norddeutsche Eiswerke	56,50 G
" Gummi	90,25 G
" Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	241,50 B
Oberschles. Chamotte	127,00 G
" Eisenb.-Bedarf	110,10 G
" Eisen-Industrie	112,70
" Kokswerke	125,20 G
" Portl.-Cement	97,90 G
Oppeln. Portl.-Cement	103,50 G
Osnabrücker Kupfer	76,00 G
Phönix Bergwerk	129,25 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	183,50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	100,80 G
" Metallwerk	56,50 G
" Stahlwerk	143,25 G
" Industrie	120,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	107,10 G
Sächsische Gußst. Döhl	170,50 G
Schering Chem. Fabrik	213,50 G
Schles. Bergb. Zink	347,80 G
" Elektr.- u. Gasg.	112,75 G
" Kohlenwerk	24,60 G
" Portl.-Cement	149,75
Siemens u. Halske	123,10 G
Stettin-Bredow Cem.	131,50 G
" Chamotte	268,25 G
" Elektric.-Werke	138,00 G
" Gristow	89,50 G
" Vulkan B.	208,50 G
Stoewer Nähmaschin.	93,75 G
Stolberger Zink.	126,75 G
" St.-Pr.	126,75 G
Stralsund. Spielkarten	118,75 G
Union Chem. Fabrik	141,00
" Elektricit.-Ges.	117,25 G
Varziner Papierfabrik	191,00 G
Victoria Fahrrad	50,50 G

— Direktor Siegmund Lautenburg, der langjährige Leiter des Berliner Residenz-Theaters, begeht am heutigen Tage seinen 50. Geburtstag. Derselbe hat seine Direktionsthätigkeit vor 20 Jahren am hiesigen Elysiumtheater begonnen, wo derselbe mit dem „Bettelstudent“ solche Erfolge hatte, daß er die Operette während einer ganzen Saison ununterbrochen wiederholen konnte. Er hatte damit auch den größten finanziellen Erfolg, welchen je der Direktor einer Stettiner Bühne während einer Saison zu verzeichnen hatte. Wir erinnern uns noch, daß dieser Erfolg hier auch noch bei den letzten Aufführungen dieser Operette anhielt, als der größte Theil der Ausstattung bereits nach Amsterdam versandt war und die hiesige Ausstattung daher sehr bescheiden blieb. Nach Amsterdam war Lautenburg dann noch in Lübeck als Direktor thätig, bis er im Jahre 1887 das Residenz-Theater übernahm, welches er mit kurzer Unterbrechung bis heute leitete. Seine geschäftlich gelungenen Unternehmungen haben ihn zu einem beträchtlichen Vermögen gebracht.

— Auf Anregung des Stettiner Lehrervereins wird Herr Lic. Dr. Lülmann, Pastor an der hiesigen Jakobikirche, im nächsten Winter, und zwar im großen Saale des evangelischen Vereinshauses 7 öffentliche Vorträge über „Die Anschauungen der großen deutschen Denker über Religion und Christenthum“ halten, welche ein allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. Der Inhalt dieser Vorträge ist folgender: 1. Einleitung: Das Zeitalter der Aufklärung. 2. Kant: Der Kritizismus. 3. Fichte: Das Moralprinzip. 4. Hegel: Die Vernunftentwickelung. 5. Schleiermacher: Das religiöse Gefühl. 6. Schopenhauer: Der Pessimismus. 7. Rückblick auf das 19. Jahrhundert. Lage der Gegenwart. Ausblick auf die Zukunft. — Das Nähere ist aus dem betreffenden Inserat dieser Nummer zu ersehen.

* Zwei Fahrräder wurden hier in den letzten Tagen gestohlen, das eine („Tiger“ Nr. 61 338) vom Hausflur Kurfürstenstraße 10, das andere („Corona“) vom Bahnsteig des Personenbahnhofes. An der letzteren Maschine war eine Rahmentasche befestigt, worin sich ein blauer Jacketanzug und verschiedenes Werkzeug befand.

* Festgenommen wurden vier Betrunkene, zwei Obdachlose, eine Person wegen Körperverletzung und eine wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit.

— Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister, welcher in diesem Jahr in Düsseldorf tagte, hat zum Ort der nächsten Versammlung Stettin bestimmt.

— Bei Lindenhof III hinter dem Aussichtsthurm wurde gestern die Leiche eines Handelsmanns aufgefunden, welcher seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hatte.

— Auf Anordnung des Reichskanzlers und des Ministers für Handel und Gewerbe soll in die Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten ein Verzeichniß der Gast- und Schankwirthschaften aufgenommen werden.

Vermischte Nachrichten.

— Von den vielen Virchow-Anekdoten, die jetzt nach dem Tode des großen Gelehrten allüberall auftauchen, erscheint uns die folgende, die die „Frankf. Ztg.“ erzählt, für ihn besonders charakteristisch. Virchow, der als der gefürchtetste Examinator Berlins galt, legte eines Tages einem Ausländer, der bei ihm sein Staatsexamen machen wollte, ein Organ zur Bestimmung vor. „Das ist der Lepper“, antwortete der Kandidat nach einigem Besinnen. Darauf erwiderte ihm Virchow: „Erstens heißt es nicht der Lepper, sondern der Leber; zweitens heißt es nicht der Leber, sondern die Leber; drittens ist es nicht die Leber, sondern die Lunge, und viertens können Sie jetzt gehen.“ — Nach dieser grammatikalischen und anatomischen Belehrung empfahl sich der junge Mediziner und erschien erst ein Jahr später mit besseren sprachlichen und anatomischen Kenntnissen ausgerüstet.

— Ueber Fremdwörter im deutschen Handel lesen wir in der „Deutschen Handelswacht“: Was deutschen Frauen und Mädchen geboten wird, wenn sie in einem deutschen Geschäftshause Einkäufe machen wollen, davon seien einige Beispiele aus den Anzeigen deutscher Geschäftshäuser für die verschiedenen Jahreszeiten gegeben. An Kopfbedeckungen finden sich Matelot, Empire-Hut, Hut mit creme-seidener Garnitur. Negligeestoffe sind vorhanden in weißem, gemustertem Piqué oder Brillante. Hemdentuch ist zu haben mit Hemd-Feston, Schleifen-Languette, Madeira-Passe mit Stickerei-Chapeau. Damen-Nachtjacken werden empfohlen mit à jour-Saum, Damenbeinkleider: Weiß Cretonne mit Feston, Madapolam mit à jour-Passe, aus Chiffon, Piquéröcke mit Stickereivolant. Eine reiche Auswahl bilden die abgepaßten Parteien in Bordeaux, mit farbiger Bordüre in Grenat, mit bunten Travers-Streifen, Fond mit Fraise- und Resed-Zeichnung. An Dekorationen giebt es eine moderne Kantoniere mit Velvet-Auflage, bestehend aus zwei Flügeln und einem Lambrequin. An Seidenstoffen werden genannt: Satin-Merveilleux, Satin-Duchesse, Taille-Francaise, Taille und Taffet, Taffet glacé, Taffetas faconné, Seiden-Foulards auf Ponger-Grund oder auf Japon- und Liberty-Grund. In der Abtheilung für melirte Kleiderstoffe, Cover-Coats, Coatings u. s. w. finden sich Crepe und Köper-Beige, fein- und grobfädige Qualitäten in neuen Saison-Melangen u. s. w. — Nach diesen Proben, die sich noch beliebig erweitern ließen, scheint es dringend nöthig, daß ein einziges Wörterbuch erschiene, etwa mit dem Titel: Taschenwörterbuch für Frauen und Mädchen zum Verständniß der Anzeigen deutscher Geschäftshäuser, zugleich ein Rathgeber bei Einkäufen.

Berlin, 10. September. Im Untersuchungsgefängniß erhängte sich die 64jährige Wittwe Johanne Mießner, geb. Müller, aus der Schönhauser Allee Nr. 99. Die alte Frau verlor vor einem Jahre ihren Mann, der Bautischler war, und hauste seitdem für sich allein, da die Kinder erwachsen und verheirathet sind. Von Ersparnissen und einer Erbschaft, die sie in kleinen Hypotheken angelegt hatte, konnte sie gut leben ued bewohnte dementsprechend im ersten Stock zwei Stuben und Küche für 500 Mark. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag voriger Woche kam Frau Mießner kurz nach 12 Uhr zu ihren Hausgenossen gelaufen und schlug Lärm: Diebe hätten ihr 1600 Mark geraubt und die Wohnung in Brand gesteckt. Die Frau war nur mit einem leichten Nachtgewande bekleidet und schien sehr aufgeregt zu sein. Während einige Nachbarn ihr beisprangen und sie zu beruhigen versuchten, holten andere die Feuerwehr. Diese löschte das Feuer, das die Einrichtung der guten Stube ergriffen hatte, ohne besondere Mühe. Beim Aufräumen fand sie, daß Holz unter das Sopha gepackt war und daß das Feuer hier entstanden sein mußte. Die auffallende Entdeckung gab Veranlassung zu weiteren Ermittelungen. Als sich nun herausstellte, daß die alte Frau ihre Wohnungseinrichtung hoch versichert und die beste Wäsche kurz vor dem Brande in zwei Körben auf den Hof heruntergetragen und in einem Pferde- und Hühnerstall versteckt hatte, um sie bei guter Gelegenheit wegzuschaffen, da schritt die Kriminalpolizei zu ihrer Verhaftung und sagte ihr die Brandstiftung auf den Kopf zu. Der erdrückenden Belastung gegenüber legte sie dann auch ein Geständniß ab und wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. In ihrer Zelle des Untersuchungsgefängnisses machte sie ihrem Leben ein Ende, indem sie sich erhängte. Als man sie bei der Verabreichung des Mittagessens auffand, konnten die Aerzte nur noch den Tod feststellen.

— Aus Oberhausen wird berichtet: In einem Hause, in dem sechs polnische Familien wohnten, brach Feuer aus. Die Polizei fand in einem Zimmer sieben Dynamitpatronen, sowie eine große Anzahl Zündschnüre und Zündhütchen. Ein polnischer Bergmann und dessen Kostgänger wurden verhaftet.

Berlin, 10. September. Am Wrangeldenkmal vergiftete sich der 58jährige Elektrotechniker Theodor Tiedemann aus der Bernburgerstr. Nr. 6. Der Mann hatte schon seit acht Monaten keine Stellung mehr und seine Frau ist auf der linken Körperseite gelähmt. Die Leute litten zwar keine Noth, da ein erwachsener Sohn und gut gestellte Verwandte für sie sorgten. Tiedemann aber bedrückte diese Lage und machte ihn schwermüthig. Vorgestern verließ er seine Wohnung und irrte umher, bis er gestern Morgen gegen 6 Uhr am Wrangelplatz auf dem Leipzigerplatze Cyankali nahm und bewußtlos zusammenbrach. Ein Schutzmann, der ihn da liegend fand, brachte ihn mit einer Droschke nach der Charitee; hier stellte aber der Aufnahmearzt fest, daß der Mann bereits todt war. Die Leiche wurde dem Schauhause zugeführt.

— Ein eigenartiger Unglücksfall, der das Leben eines Knaben kostete, hat sich vorgestern im fünften Wiener Gemeindebezirke ereignet. Die Kellermeistersgattin Musika schickte ihren siebenjährigen Sohn Ferdinand in das Gasthaus in der Zentagasse Nr. 1, um Speisen zu holen. Der lebhafte Knabe lief über die Straße und stürmte in einen schmalen, finsteren Gang, der direkt in die Küche des Gasthauses führt. In diesem Gange nun stand eine Köchin des Gasthauses, mit einem spitzen, scharfgeschliffenen Küchenmesser in der Hand. Ferdinand Musika sah sie nicht und lief mit voller Wucht in das Messer hinein; die Gewalt des Stoßes war so stark, daß das Messer dem Knaben durch das Brustblatt ins Herz drang. Als wenige Minuten nach dem Unglücksfall der Arzt eintraf, verschied eben das unglückliche Kind. Die bedauernswerthe Mutter wurde an der Leiche ihres Sohnes ohnmächtig. Die Magd, die, ohne es zu wollen, den Unfall verschuldet hat, war aus dem Eiskeller, wo sie ein Stück Speck abgeschnitten hatte, in den Hof getreten und wollte eben in den schmalen Gang gehen, als ihr der Knabe in das Messer rannte. Gegen das Mädchen wurde die Untersuchung eingeleitet.

— Der verhaftete Tagelöhner Saßmannshausen in Heiligenhaus bei Essen gestand ein, den geistesschwachen Arbeiter Früh durch Knüttelhiebe getödtet, die Leiche mit einem Beil zerstückelt und die Stücke theils verbrannt, theils vergraben zu haben.

— Ueber einen geheimnißvollen Vorfall schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus London: In der Ausstellung in Earls Court, wo man „Paris in London“ zu sehen kriegt, macht ein geheimnißvoller Vorgang viel von sich reden. In der Rue de Paris, nicht weit vom großen Rad, befindet sich eine Nachbildung der Bastille, in welcher viele Modelle von Marterwerkzeugen ausgestellt sind. Unter diesen ist auch ein Rad, auf welches eine Wachsfigur geflochten ist, die beim Umdrehen mittelst spitzer eiserner Messer zerfleischt werden soll. Als vor einigen Tagen einer der Aufseher frühmorgens die Runde durch die Ausstellung machte, vernahm er Stöhnen und Jammern aus der Bastille und bemerkte, daß das Schloß erbrochen worden war. Mit einer Blendlaterne bewaffnet durchstöberte er das Innere und war nicht wenig erstaunt, als er statt der Wachspuppe, die in einer Ecke lag, einen Menschen fest auf das Rad geflochten fand, so fest, daß Arme und Beine fast blutlos waren. Bei näherer Untersuchung der Stelle ergab sich, daß Versuche gemacht worden waren, das Rad zu drehen. Aber es war fest und konnte nicht bewegt werden. Der Aufseher schnitt den festgebundenen Mann los, der außer den durch die Seile verursachten Wunden die Merkmale von Schlägen am Leibe trug. Es war ein Franzose, der als Verkäufer in einem Geschäft in der Ausstellung angestellt war. Er schien sehr abgeneigt, über seine seltsame Lage Auskunft zu geben. Doch hat man ermittelt, daß er mit einem Angestellten aus Algier Streit hatte, eines bildschönen Mädchens wegen, das, wie die beiden Männer, in der Ausstellung Waaren verkaufte. Eines Abends wurde der Franzose von dem Algerier in dessen Verkaufsbude geladen und mit Kaffee und berauschenden Getränken bewirthet, nach deren Genuß er nicht mehr wußte, was mit ihm vorging. Daß Eifersucht mit im Spiele war, ist klar. Doch ist es unmöglich, den richtigen Hergang zu ermitteln, da die drei in Frage stehenden Personen aus der Ausstellung spurlos verschwunden sind.

— In dem Gewölbe der Bank von Frankreich wurde ein Diebstahl von Goldmünzen im Betrage von 1/4 Million Franks entdeckt. Die Polizei ist der Ansicht, daß nur Beamte der Bank den Diebstahl ausgeführt haben können.

— Wallachische Zigeuner steckten in Arad (Südungarn) Nachts eine Scheune in Brand, in der zahlreiche Wallfahrer übernachteten. Acht Personen kamen in den Flammen um, neun erlitten schwere Brandwunden.

— Der vor einigen Tagen wegen Hochstapelei und anarchistischer Umtriebe verhaftete angebliche Dr. Carl Schulz aus Berlin wurde, wie ein Telegramm aus Zwickau meldet, aus der Haft entlassen, da es sich herausstellte, daß er geisteskrank ist.

Leipzig, 10. September. Im großen Schönefelder Wasserthurm-Unglück hat die Staatsanwaltschaft gegen die Baumeister Hofmann und Hetzer in Leipzig die Strafuntersuchung eingeleitet. Von den im Krankenhause untergebrachten Schwerverletzten sind gestern die ersten entlassen worden.

Groß-Beczkerek, 11. September. Der hiesige Vize-Stadthauptmann Berkes wurde wegen Leichenraubes zu einem Monat Gefängniß und Verlust seines Amtes verurtheilt. Derselbe hat einer plötzlich an Herzschlag verstorbenen Frauensperson, welche zur Feststellung ihrer Identität auf die Stadthauptmannschaft gebracht wurde, ihre aus 60 Kronen bestehende Baarschaft entwendet.

Madrid. Die Compania Electrica Madrilena de Traccion, auf deren Linie dieser Tage ein angehängter Wagen ins Rollen gekommen und umgekippt war, wobei eine Frau ums Leben kam, während eine Anzahl anderer Fahrgäste Arm- und Beinbrüche davontrugen, erhielt einen richterlichen Befehl, 200 000 P. zu hinterlegen, um für die Kosten der sich daraus entspinnenden Prozesse und Schadenansprüche aufzukommen. Die genannte Gesellschaft befindet sich noch im Besitz der Kontinentalen Gesellschaft (Schuckert). Der Direktor und der erste Ingenieur konnten nur gegen Zahlung von je 5000 P. auf freiem Fuß bleiben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. September. Der Bund der Landwirthe verbreitet ein Flugblatt, betitelt „die angebliche Fleischnoth“, in dem der Nachweis zu führen versucht wird, daß ein Mangel an Schlachtvieh und ein ungerecht hoher Schlachtviehpreis nicht besteht. Das Flugblatt kündigt bei weiterer Agitation der Fleischer die eventuelle Einrichtung eigener Schlächtereien durch die Landwirthe an.

Aus Wien wird gemeldet: Die serbische Regierung hat wegen verletzender Kundgebungen gegen Serbien und den König Alexander bei den Agramer Exzessen Vorstellungen bei dem hiesigen Auswärtigen Amte erhoben. — Wie versichert wird, soll angesichts der Ausschreitungen in Altserbien eine gemeinsame diplomatische Aktion der betheiligten Staaten bevorstehen.

Dem „B. T.“ wird aus Newyork telegraphirt: Der amerikanische Vertreter des Präsidentschaftskandidaten Firmin erklärt in einer Gutschrift an die „Tribune“, der Créte à Pierrot“ habe bei der Beschlagnahme der „Marcomania“ nach einem haitianischen Gesetz gehandelt, demzufolge der Küstenhandel und der Waffentransport von einem nach dem anderen Hafen Haitis verboten sei. Das Hauptmotiv des „Panther“ sei gewesen, die Sache der Firministen zu schädigen, da Firmin eine Frankreich und Amerika freundliche Politik verfolgen würde. Die „Tribune“ bemerkt dazu, diese Sophisterei mache keinen Eindruck. Die amerikanische Empfindlichkeit sei nicht verletzt worden, denn der „Panther“ habe nur gethan, was die „Machias“ angedroht habe.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet zu dem Selbstmorde des Leutnants Lambeck und seiner Geliebten aus Bern: Lambeck hatte sich mit Frau Wagner, der Gattin seines Hauptmanns, von Pest nach Evian geflüchtet und 32 000 Kronen, die Hauptmann Wagner gehörten, mitgenommen. Wagner reiste mit einem Pester Polizeiagenten nach Evian. Frau Wagner hatte das Geld nebst Schmucksachen in einem Täschchen dem Hotelier Schule in Evian übergeben. Der Hauptmann sah, daß das Geldtäschchen erbrochen war. Es waren nur noch 30 000 Franks darin. Der Hotelier wurde wegen Betruges verhaftet.

Wien, 11. September. Das konservative „Vaterland“ bezeichnet die Berliner Meldung, wonach Erzbischof von Stablewski auf direkten Befehl des Kaisers zum Empfang erschienen sei, als Tartarennachricht, was schon aus dem amtlichen Bericht ersichtlich sei, wo ausdrücklich stehe, daß der Empfang der Zivilbehörden nicht auf dem Bahnhofe, sondern im Absteigequartier des Kaisers vorgeschrieben war. — Der Kaiser Franz Joseph begiebt sich heute Vormittag nach Sasvar zur Theilnahme an den großen Manövern, wo auch der deutsche Kronprinz als Gast des Kaisers heute eintrifft.

Marseille, 11. September. Der italienische Kreuzer „Liguria“, befehligt von dem Herzog der Abruzzen, ist gestern nach Barcelona abgedampft.

Barcelona, 11. September. Die Behörden haben sich in einem Schreiben an den Minister des Innern gewandt, um von diesem die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes zu verlangen. Man erwartet Truppen zur Verstärkung der Gendarmerie.

London, 11. September. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Situation in Marokko hochernst. Der Aufstand der Kabilen breitet sich immer mehr aus. Es wird befürchtet, daß es kaum mehr gelingen dürfte, die Aufrollung der marokkanischen Frage für längere Zeit hintanzuhalten.

London, 11. September. Sämtliche Morgenblätter beschäftigen sich mit den Verhandlungen zwischen Chamberlain und den Burengeneralen. Sie erkennen sämtlich die friedliche Haltung Chamberlains an.

Petersburg, 11. September. Die „Nowoje Wremja“ äußert ihre Genugthuung darüber, daß die Gerüchte von einem angeblichen Kabinets- und Systemwechsel in Serbien ein rasches offizielles Dementi erfahren haben und bezeichnet Oesterreich als Hauptquelle der Intriguen gegen das Kabinet Wuitsch.

Washington, 11. September. Die amerikanische Regierung wird nicht erlauben, daß die Verfügung der haitiischen Regierung, betreffend die Schließung verschiedener Häfen, welche von den Anhängern Firmins bedroht sind, durchgeführt werde, weil hierdurch der Handel beeinträchtigt würde. Eine Note der Unionsregierung verlangt von Haiti die Niederwerfung der Aufständischen.

Der Kommandant des amerikanischen Kreuzers „Ranger“ berichtet, daß sich 2000 Mann bei Aquadulce ergeben haben. Die Insurgenten befinden sich in der Nähe von Panama. Ein weiteres Telegramm theilt mit, daß General Errera, der sich mit seinen Truppen dem General Berty ergeben hat, tapfern Widerstand geleistet hatte. General Berty bezeugte ihm, daß er lediglich dem numerischen Uebergewicht der Gegner unterlegen sei und gestattete ihm, angesichts seiner heroischen Vertheidigung, den Degen zu behalten.

Melbourne, 11. September. Nachdem die Regierung im Parlament eine Minorität erzielt hatte, hat nunmehr der Premierminister die Auflösung des Kabinets beim Parlament beantragt, welches derselben zugestimmt hat.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 11. September 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00, Weizen 154,00, Gerste —,—, Hafer 140,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 10. September.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 155,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 146,00 bis 156,00, Gerste 122,00 bis 125,00, Hafer 138,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Odessa. Roggen 141,50, Weizen 161,50.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 170,50.

Magdeburg, 10. September. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 6,00 G., 6,10 B., per Oktober 6,22½ G., 6,27½ B., per Oktober-Dezember 6,30 G., 6,35 B., per Januar-März 6,50 G., 6,55 B., per April-Mai 6,67½ G., 6,72½ B., per Mai 6,72½ G., 6,75 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 10. Septbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 54 Pf., Doppel-Eimer 54½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter
für Freitag, den 12. September 1902.
Bei warmer Temperatur meist heiter.

Stettin, den 3. September 1902.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Durchführung der für das Rechnungsjahr 1902 vorgesehenen Tilgung der Stettiner Stadtanleiheschuld sind von der 3½ %igen Stettiner Stadtanleihe

A. freihändig erworben:

Buchstabe **K.** .... 52 500 ℳ
„ **L.** .... 171 900 ℳ
„ **M.** .... 77 900 ℳ
„ **N.** .... 72 000 ℳ
„ **O.** .... 171 400 ℳ
„ **P.** .... 341 000 ℳ

B. ausgeloost bei der am 29. August 1902 vorgenommenen Ziehung:

Buchstabe **L.**
zu 200 ℳ: Nr. 63. 72. 133. 248. 283. 379. 456. 480. 555. 632. 647. 667. 711. 758. 804. 912. 1012. 1122. 1140.

Buchstabe **M.**
zu 1000 ℳ: Nr. 230. 280. 288. 332. 505. 633.
zu 200 ℳ: Nr. 115. 216.

Buchstabe **N.**
zu 2000 ℳ: Nr. 676. 715. 792. 794.
zu 500 ℳ: Nr. 2226. 2285. 2298. 2352. 2372. 2470. 2476. 2490. 2564. 2668. 2721. 2764. 2810. 2873. 2964. 3043. 3067. 3113. 3233. 3264.

Buchstabe **O.**
zu 1000 ℳ: Nr. 2787.
zu 500 ℳ: Nr. 2283. 2295. 2437. 2581. 2616. 2680. 2695. 2943. 2952. 3045. 3156. 3401.
zu 200 ℳ: Nr. 2251. 2266. 2376. 2515. 2536. 2542. 2615. 2660.

Die ausgeloosten Stücke sind am 2. Januar 1903 zur Rückzahlung fällig.

Die Einlösung derselben gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst Anweisungen und Zinsscheinen erfolgt auch bereits vor dem 2. Januar 1903, jedoch werden bei Einlösung vor diesem Termin Zinsen nur bis zum Einlösungstage vergütet.

Ueber den 2. Januar 1903 hinaus erfolgt eine Verzinsung der ausgeloosten Stücke unter keinen Umständen.

Der Betrag fehlender Zinsscheine wird bei der Einlösung in Abzug gebracht.

Von den **bereits früher ausgeloosten und gekündigten** Stücken der 3½ %igen Stettiner Stadtanleihe sind bis jetzt nicht eingelöst:

fällig am: 1. Juli 1881 Buchstabe **H.** zu 300 ℳ: Nr. 698.
zu 60 ℳ: Nr. 1409.
2. Januar 1896 Buchstabe **O.** zu 1000 ℳ: Nr. 478.
zu 500 ℳ: Nr. 55.
zu 200 ℳ: Nr. 667.
2. Januar 1897 Buchstabe **O.** zu 200 ℳ: Nr. 1588.
2. Januar 1898 Buchstabe **O.** zu 1000 ℳ: Nr. 2487.
2. Januar 1899 Buchstabe **L.** zu 1000 ℳ: Nr. 1978. 2318.
zu 200 ℳ: Nr. 1130.
Buchstabe **M.** zu 1000 ℳ: Nr. 12.
Buchstabe **O.** zu 200 ℳ: Nr. 1565. 2239.
2. Januar 1900 Buchstabe **L.** zu 1000 ℳ: Nr. 1403. 1481.
zu 500 ℳ: Nr. 221. 469. 999.
Buchstabe **M.** zu 500 ℳ: Nr. 4. 598.
zu 200 ℳ: Nr. 118.
2. Januar 1902 Buchstabe **M.** zu 200 ℳ: Nr. 167. 207.

Die Inhaber dieser Stücke werden zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes hierdurch wiederholt zur Einlösung aufgefordert.

Außer bei unserer **Kämmereikasse** in Stettin erfolgt die Einlösung der sämmtlichen vorstehend aufgeführten Stücke auch

in Stettin: bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
bei der Pommerschen landschaftlichen Darlehnskasse,
bei der Pommerschen Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie,
in Berlin: bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse,
bei der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse,
bei der Bank für Handel und Industrie,
bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
bei dem Bankhause S. Bleichröder,
bei der Commerz- und Disconto-Bank,
bei dem Bankhause Delbrück Leo & Co.,
bei der Deutschen Bank,
bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co.,
bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
bei dem Bankhause F. W. Krause & Co., Bankgeschäft,
bei der Nationalbank für Deutschland,
bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
bei dem Bankhause Robert Warschauer & Co.,
in Hamburg: bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
bei der Vereinsbank in Hamburg,
bei dem Bankhause M. M. Warburg & Co.,
in Hannover: bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover,
bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn.

Der Magistrat.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 10. September 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Maschinisten Müller, Maler Lübcke, Arbeiter Plamann, Schneidermeister Pipenburg, Hülfsweichensteller Bernau, Schlosser Bartel, Schlosser Blunk, Arbeiter Roggenbuck, Tischler Vogel.
Eine Tochter: dem Müllergesellen Borchardt, Arbeiter Hintze, Kaufmann Israel, Kaufmann Stegemann, Arbeiter Hein, Arbeiter Wedell, Uhrmacher Werner, Schmied Dünow, Schmied Theel, Heizer Matz, Schmied Lange, Bügler Hildebrandt, Viehhalter Preß.

Aufgebote:

Militär-Anwärter Dähn mit Frl. Bruse; Sergeant Krüger mit Frl. Stolzenburg; Maurer Witte mit gesch. Frau Steffen, geb. Wegner; Arbeiter Fels mit Frl. Blum; Vollziehungsbeamter Schröder mit Frl. Bartelt; Arbeiter Luckow mit Frl. Pahnke; Pastor Vetter mit Frl. Wolfram; Buchhalter Bonz mit Frl. Strehlow; Maschinenführer Grunewald mit Wittwe Pagenings, geb. Tornehl.

Eheschließungen:

Gefängniß-Inspektions-Assistent Köppen mit Fräul. Knaebe; Arbeiter Ziehm mit Frl. Mähl; Schiffer Kropinski mit Frl. Jakob; Restaurateur Graf mit Frl. Fiala; Restaurateur Groth mit Frl. Müller; Verlagsbuchhändler Dr. Tetzlaff mit Frl. Dunker.

Todesfälle:

Sohn des Arbeiters Hasse; Schlosser Römer; Dienstmädchen Kolbe; Tochter des Arbeiters Schönfeld; Sohn der Müllerwittwe Ehrreich; Tochter des Arbeiters Heß; Tochter des Arbeiters Kluth; Sohn des Arbeiters Voigs; Sohn des Arbeiters Gesch; Sohn des verst. Schriftsetzers Kleist; Tochter des Kaufmanns Grunwald; Sohn des Tischlergesellen Schmeling; Steueraufseher a. D. Dumcke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Freyer [Tribsees].
Gestorben: Kaufmann Louis Buchner [Stargard]. Handlungsgehülfe Otto Füsting [Anklam]. Maschinist Willi Löffelbein [Ostswine].

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	11./9.	Schnellp.	Columbia.
" "	13./9.	Postd.	Patricia.
" "	18./9.	"	Pretoria.
" "	20./9.	"	Blücher.
" "	25./9.	Schnellp.	August.Victoria.
" "	27./9.	Postd.	Graf Waldersee.
" "	2./10.	Schnellp.	Fürst Bismarck.
" Boston:	15./9.	Postd.	Artemisia.
" "	26./9.	"	Athesia.
" "	8./10.	"	Assyria.
" Baltimore:	15./9.	"	Artemisia.
" "	4./10.	"	Alexandria.
" "	20./10.	"	Brisgavia.
" Philadelphia:	14./9.	"	Armenia.
" "	26./9.	"	Athesia.
" "	8./10.	"	Assyria.
" "	20./10.	"	Arcadia.
" Neworleans:	15./9.	"	Hoerde.
" "	7./10.	"	Badenia.
" Montreal:	23./9.	"	Frisia.
" "	9./10.	"	Westphalia.
" "	23./10.	"	Teutonia.
" Westindien:	20./10.	"	Constantia.
" "	24./10.	"	Arabia.
" Mexico:	12./9.	"	Hercynia.
" "	15./9.	"	Valesia.
" Vera Cruz:	20./9.	"	Constantia.
" Ostasien:	10./9.	"	Suevia.
" "	10./9.	"	Silesia.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar (*)

Spezialhaus
für
Papier- und Lederwaren.

Portemonnaies,

ganz Leder 5 und 10 Pfennige.
Elegante Damenbeutel, feinstes Lackleder, Kidleder 25 Pfg.
Große Beutel von 15 Pfg. an.
Bügel-Portemonnaies von 20 Pfg. an.
Leder-Port-Tresors für Damen und Herren von 35 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Zigarrentaschen

von 15 Pfg. an, gut und haltbar, **in Leder** von 50 Pfg. an bis zu den besten

empfiehlt in größter Auswahl

R. Grassmann,
Breitestraße 42.

Wilhelmstraße 20,
Hinterhaus 4 Tr., ist eine Wohnung von Stube, Kammer u. Küche zum 1. Okt. an ruhige, ordentliche Leute zu vermiethen. Preis 12 Mk. monatlich.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. links.

Hypothekenbank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. Oktober 1902 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenpfandbriefe erfolgt vom **15. September 1902** ab ausser

an unserer Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18,

bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.

Die Direction.

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung

nach **Königsplatz 4** sollen die aus der **Stropp & Vogler**'schen Concursmasse vorhandenen u. a. Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise bis Ende September vollständig ausverkauft werden.

Kohlmarkt 3.

Verkaufszeit nur werktäglich von 8½—1 Uhr und 3—7 Uhr.

Wollene Damen- und Herrenwesten, Touristenhemden, Sweaters, Strümpfe und Socken für Herren, Damen und Kinder, Hemdhosen, seidene Halstücher, Shawls u. Echarpes, Unterkleider in Wolle, Baumwolle, Vigogne und Seide und andere Waaren in größter Auswahl.

Stropp & Vogler,
Kohlmarkt 3.

Emil Ahorn,

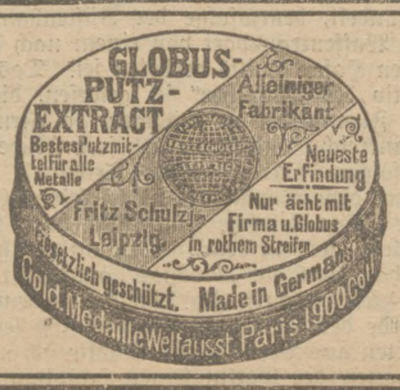
Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.



Globus-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Margarine.

Für unsere in ganz Deutschland best eingeführten u. überall als erstklassig anerkannten Fabrikate suchen wir für den **Bezirk Stettin** einen mit Branche und Kundschaft vertrauten Herrn als Alleinverkäufer oder

General-Vertreter.

Nur solche Herren belieben ausführliche Offerten einzureichen, die bisher nachweislich grossen Umsatz in Margarine erzielten u. beste Referenzen aufzuweisen haben. Hohes Einkommen.

Neusser Margarine-Werke, Neuss.

Alleinige Inhaber des D.-R.-Patentes: Kühlung mit Milch an Stelle von Wasser.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Zur Einsegnung

bringe mein großes Lager moderner Schmucksachen in empfehlende Erinnerung.
Hochzeits- u. Pathen-Geschenke, große Auswahl in **Silber** u. **Alfenide**. Prima **Nickelservices** ꝛc.
Alpacca-Silber-Bestecke und **Tafelgeräthe** für Privat- und Hotelgebrauch
(Silberauflage durch Stempel garantirt).
Damen- und **Herren-Uhren**, lange **Uhrketten** (sehr vortheilhaft).
Trauringe bis 36 ℳ vorräthig.
Anfertigung von **Email-Photographien** zu **Broschen, Knöpfen, Anhängern** ꝛc. in vornehmer, künstlerischer und trotzdem billigster Ausführung; und bitte ich in Ihrem eigenen Interesse, erst mein Schaufenster zu besichtigen.
Fachgemäße, reelle Bedienung, bekannt **niedrigste Preise.**

Richard Barth, Juwelier und Goldschmiedemeister,
Schuhstrasse 23.

NB. Ausgabe von Rabattmarken u. Annahme von Gutscheinen d. Stett. Rabatt-Sparmarken-Vereins.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder





Anerkannt beste Schreibfeder.

Ueberall zu haben; man fordere **ausdrücklich: S. Roeder's** Bremer Börsenfeder.

Wiesbadener Kochbrunnen

ist seit der römischen Kaiserzeit weltberühmt durch seine unvergleichlichen Heilerfolge bei Erkrankungen an **Hals, Kehlkopf und Lunge, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-, Darm- u. Verdauungsstörungen, Gicht, Rheuma, Fettsucht.** — Gebrauchen Sie die bekannte erfolgreiche **Hauskur** ohne Berufsstörung. Ferner **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz** z. Einnehmen, à Glas 2.50 M., **Kochbrunnen-Pastillen**, à Schachtel 85 Pf., in all. Apotheken u. Drog. od. d. d. amtl. Versandstelle (25 u. 50 Fl. = 17.50 bezw. 34 M.)
Schriften kostenfrei. Amtl. Versand. **Brunnen-Contor Wiesbaden.**

Seit 1000 Jahren bewährt!

Warenhaus
Naumann Rosenbaum
Breitestrasse 20/21.

Die

Modellhut-Ausstellung

der Herbst- und Winter-Saison ist
eröffnet!

Sämmtliche Saison-Neuheiten der
Putzbranche.

Billigste Preise!